



SCHWYZER FREISINN

Schwyz Aktuell	2/3/4/5/6 7	Asylpolitik Interview	11 12/13	Unter Freisinnigen Volksinitiative	15 16/17	Delegiertenversammlung Abstimmungen	18/19 20/21/22
-------------------	----------------	--------------------------	-------------	---------------------------------------	-------------	--	-------------------

4. Jahrgang / Erscheint sechsmal jährlich / Offizielles Organ der FDP Die Liberalen Schwyz

Inhalt

Danke

Gedanken des Parteipräsidenten Vincenzo Pedrazzini zu seinem kommenden Rücktritt.

Seite 2

«Es lebe die direkte Demokratie»

Kuno Kennel

Seite 3

Veranstaltungen

Seite 3

«Kantonsratswahlen sind verfassungswidrig»

Martin Michel

Seite 4

Interview mit Regierungsrätin Petra Steimen-Rickenbacher

Seite 5

Die neuen FDP-Kantonsräte im Überblick

Seite 6

Abstimmungen vom 17. Juni

Am 17. Juni 2012 stimmt das Schweizer Stimmvolk über die Vorlagen zu «Managed Care», «Staatsverträge vors Volk» und «Eigene vier Wände dank Bausparen» ab. Erfahren Sie in dieser Ausgabe die Argumente und Parolen der FDP Schweiz.

Seiten 20, 21 und 22

FDP Kanton Schwyz weiterhin auf Erfolgskurs

Mit drei Sitzgewinnen im Schwyzer Parlament, dem Glanzresultat von Kaspar Michel als Regierungsrat und der Wahl von Kantonsrätin Petra Steimen-Rickenbacher als neue Regierungsrätin geht die FDP des Kantons Schwyz als Siegerin der Gesamterneuerungswahlen 2012 hervor. Dies entgegen der Prognosen. **Fortsetzung auf Seite 2**



Gratulation aus Wollerau: Der abtretende FDP-Kantonsrat und Wollerauer Gemeindepräsident Ueli Metzger gratuliert Petra Steimen-Rickenbacher an der Wahlfeier in Schwyz zur gewonnenen Wahl. Der mit einem Glanzresultat bestätigte Kaspar Michel (Mitte) freut sich mit.

BILD: ROGER BÜRGLER

Danke!

Jetzt sind auch die Regierungs- und Kantonsratswahlen 2012 Geschichte, und es gilt, einen Blick zurück und einen Blick nach vorne zu werfen. Und es gilt, Danke zu sagen.

Im Jahr 2010 konnten wir bei den Ersatzwahlen für den Regierungsrat einen Sitz zurückgewinnen. Im vergangenen Jahr konnten wir das Nationalratsmandat zurückerobert. Und bei den kantonalen Wahlen vom März konnten wir beweisen, dass dies nicht nur Zufallsergebnisse waren. Die FDP des Kantons Schwyz hat 3,2 Prozent Wähleranteile gewonnen und drei zusätzliche Kantonsratssitze erhalten. Wir belegen nun 24 der 100 Sitze. Auch die Regierungsratswahlen haben wir entgegen allen Prognosen mit Bravour bestanden. Kaspar Michel mit dem drittbesten Resultat und Petra Steimen mit dem besten Resultat aller neu Kandidierenden sowie gesamthaft sechstbestem Resultat haben eindrücklich aufgezeigt, dass die FDP im Kanton Schwyz wieder zu den Gewinnern gehört.

Diese Gewinne sind aber auch Verpflichtung. Wir dürfen jetzt



nicht selbstgefällig zurücklehnen, sondern müssen uns weiterhin mit Vollgas für die liberalen Anliegen einsetzen. Das von den Wählerinnen und Wählern geschenkte Vertrauen gilt es jetzt umzusetzen.

Setzen wir uns ein für mehr Eigenverantwortung. Setzen wir uns für einen Staat ein, der seine Bürgerinnen und Bürger nicht bevormundet, sondern ihnen die Wahl lässt. Setzen wir uns aber auch für Solidarität ein. Eine Solidarität, welche eine Gemeinschaft erst stark macht. Freiheit und Solidarität entstehen nicht durch staatlichen Zwang, sondern aus einer inneren, liberalen Überzeugung. Tragen Sie alle diese Überzeugung nach aussen.

Für mich persönlich geht mit den kantonalen Gesamterneuerungswahlen ein spannender und interessanter Abschnitt zu Ende. Ich durfte fünf Jahre euer

Präsident sein. Wie bei meinem Antritt angekündigt, trete ich an der kommenden Generalversammlung als Präsident zurück. Ich durfte in dieser Zeit viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Ich durfte eine grosse Anzahl von ganz unterschiedlichen Charakteren kennen und schätzen lernen. Ihnen war eine gemeinsam: der Einsatz für unsere Heimat, für unseren schönen Kanton Schwyz. Für all diese Begegnungen und für all die Unterstützung möchte ich von Herzen danken. Die Milizpolitik ist eine einzigartige Institution. Wir müssen ihr Sorge tragen. Sie trägt dazu bei, dass die Politik entgegen der Meinung einiger Populisten eben gerade keine Classe politique wird.

Vincenzo Pedrazzini,
Präsident FDP.Die Liberalen
Kanton Schwyz

Fortsetzung von Seite 1

Im Vorfeld der Regierungsratswahlen 2012 wurde der FDP wenig Kredit gegeben. Der 2010 gewonnene Sitz von Kaspar Michel (Schwyz) als Finanzdirektor schien gesichert, ob aber die Wollerauer Kantonsrätin und Unternehmerin Petra Steimen-Rickenbacher das Mandat vom abtretenden Regierungsrat Peter Reuteler (Wollerau) für die FDP halten kann, war unklar. Entgegen der Meinungen der kantonalen Presse, aber auch von nationalen Medien, gelang es jedoch Petra Steimen-Rickenbacher, den zweiten Sitz für die FDP des Kantons Schwyz zu sichern. Und dies sogar vor dem Mitkonkurrenten und zweiten Neuling in der Schwyzer Regierung, André Rüeggegger (SVP).

Erst die zweite Frau in der Regierung

«Ich fühle mich sensationell», verriet Petra Steimen-Rickenbacher unmittelbar nach der Wahl. Ob ein Frauenbonus mitgespielt habe, sei nebensächlich. «Die Wahlen für die Schwyzer Regierung sind auch Persönlichkeitswahlen. Ich glaube, das Schwyzer Volk hatte seine Argumente, so zu wählen. Ich bin sehr glücklich darüber und freue mich auf die kommenden Aufgaben.» Der frühere FDP-Ständerat und heutige Wahlanalytiker Toni Dettling (Schwyz) konnte seine Freude nicht verbergen: «Seit der Einführung des Frauenstimmerechts gab es 280 Amtsjahre in der Schwyzer Regierung. Acht davon wurden von einer

Frau bestritten. Diese Wahl war ganz einfach fällig.» Petra Steimen-Rickenbacher wiederum war nebst dem Resultat vor allem froh, dass dieses schon nach einem ersten Wahlgang entschieden war. «So bleibt mir genügend Zeit, mich beruflich und auch gedanklich auf die neue Aufgabe ab diesem Sommer vorzubereiten.»

Drei neue Sitze

Ebenfalls sehr zufrieden mit dem Wahlsonntag ist auch FDP-Parteipräsident Vincenzo Pedrazzini (Wollerau). «Seit der Wahl von Kaspar Michel vor zwei Jahren läuft es wirklich rund.» Erst im Herbst konnte mit Petra Gössi (Küssnacht) ein Nationalratsmandat zurückgewonnen werden,

und nun gelang es trotz starker Konkurrenz, die beiden Regierungsratssitze zu halten und sogar im Parlament zuzulegen. Obwohl die FDP in Steinen kampfflos einen Sitz aufgegeben hat und in Wollerau derjenige des abtretenden Ueli Metzger nicht gehalten werden konnte, schaffte die FDP dank Erfolgen in Arth, Freienbach, Lauerz, Altendorf und Riemenstalden, drei zusätzliche Sitze im Parlament

Roger Bürgler

Es lebe die direkte Demokratie!

Kuno Kennel,
Kantonsrat, FDP Arth

Wie oft haben wir schon darüber gestöhnt, wie langsam unsere politischen Mühlen mahlen. Weshalb braucht es all diese Referenden und Initiativen? Aber kennen Sie ein besseres System als unseren Föderalismus und unsere direkte Volksmitsprache?

Ich bin überzeugt, dass ein grosser Teil unseres Wohlstands genau auf diesen Mitwirkungsrechten gründet. Mit diesen Instrumenten können wir politische Fehlentwicklungen stoppen und dem gefrässigen Staat den Rachen stopfen.

Weshalb leidet die Schweiz nicht unter den gleichen Schuldenlasten wie das benachbarte Europa oder die Vereinigten Staaten von Amerika? Neben Leistungswillen ist sicherlich die sehr liberale Ausgestaltung unserer Verfassungen dafür verantwortlich. Es wird auf der möglichst tiefsten Ebene regiert und reagiert. Der von linker Seite verteilte Steuerwettbewerb zwingt zum haushälterischen Umgang mit den öffentlichen Mitteln. Die Demokratie fördert aber auch die Solidarität und die Eigenverantwortung. Nicht umsonst werden wir Schweizer die Vereinsweltmeister genannt. Aber genau diese Art von Freiwilligenarbeit entlastet den Staat und fördert die Identifikation mit der Allgemeinheit.

Die Entwicklungen während der letzten Krisenjahre bereiten mir aber zunehmend Sorgen. Nachdem es in der (Finanz-)Wirtschaft zu Übertreibungen gekommen ist, scheint sich der Staat jetzt überdeutlich einschalten zu wollen. Unvernünftige Regulierungen und ein Wegfall von kompetitiven Wettbewerbsvorteilen werden die Folge sein. Die Konsequenz daraus werden der Abbau und das Verschieben



Kuno Kennel

von hochwertigen Arbeitsplätzen sein. Arbeit und nicht sozialistische Umverteilung ist sozial. Wenn der CEO der Finanzregulierungsbehörde (Finma) in der Presse behauptet, der schweizerische Finanzplatz interessiere ihn nicht, so stimmt mich diese Aussage doch sehr nachdenklich. Das An-den-Prangerstellen von Banken und Bankern ist unter Politikern zum beliebten Sport geworden.

Wo sind unsere Freunde in der Welt geblieben? Mir scheint es, dass wir Schweizer zur beliebten Zielscheibe und Schlachtgans für die ganze Welt geworden sind. Verhandeln wir in Bern wirklich im Interesse der Bürger? Schon die Lateiner operierten mit dem Satz «do ut des» oder auf Deutsch «ich gebe, damit du gibst». Mein Eindruck

ist, dass wir in diesen Tagen nur geben. Geld, Bankgeheimnis, Ventilklausel, zweite Gotthardröhre, Land, Arbeitsplätze...

Besinnen wir uns doch wieder auf unsere schweizerischen, liberalen Tugenden, welche das Land stark gemacht haben: Offenheit, Innovation, Eigentumsrechte, Privatsphäre, Solidarität. Um nach vorne zu gehen, brauchen wir Menschen, die sich an der direkten Demokratie beteiligen. Wir brauchen liberal, freisinnig denkende Bürger, die einem zunehmend zentralistischen Staat die Stirne bieten wollen. Die letzten Kantons- und Regierungsratswahlen im Kanton Schwyz lassen hoffen. Das darf aber erst ein Anfang sein.

Es lebe die direkte Demokratie!

Kolumne

Aus der Sicht der Frauen



Mit grosser Freude nahm ich am 23. März 2012 zur Kenntnis, dass Petra Steimen, eine FDP-Frau, in den Regierungsrat gewählt wurde.

Nach Jahren des regierungsrätlichen Männergremiums zieht eine Frau in die Schwyzer Regierung ein. Zudem konnte die FDP beide Regierungsratsitze im ersten Wahlgang verteidigen. Ich gratulieren Petra Steimen und Kaspar Michel zu ihrem Wahlerfolg! Ich gratuliere allen Frauen zum Frauenerfolg.

Alle Parteimitglieder betonen, besonders Petra Steimen, dass sie nicht an den Frauenbonus glauben und dass ein Frauenanteil etwas verändern wird. Ich nicht! Ich habe Freude, dass nun zwei Petras in hohen politischen Ämtern vertreten sind. Nach jahrelanger Frauenabstinenz in allen politischen und wirtschaftlichen Gremien, nach jahrelanger Untervertretung in Exekutive und Legislative sieht der Kanton Schwyz etwas bunter und fraulicher aus.

Frauen, egal welcher politischer Farbe, ticken anders als Männer. Sie gehen Probleme lösungsorientiert, vernetzt und parteiübergreifend an. Wir Frauen organisieren und rechtfertigen, wenn wir Familie und Amt bewältigen wollen und können. Als Einzige wurde Petra Steimen an der Vorstellungsrunde der Regierungsräte, mit den drei Kandidaten und der einzigen Kandidatin in Brunnen gefragt, wie sie Familie und Mandat unter einen Hut bringen will. Sie hat sich mit ihrem Mann abgesprochen, sagte sie. Keiner der Männer wurde danach gefragt, wie sich seine Frau dazu stellt.

Liebe Petra, du darfst genauso gut und genauso schlecht regieren wie jeder Mann; als Frau mit deinem Erfahrungshintergrund, nicht nur als Geweblerin, als Lehrerin oder als Verwaltungsrätin, sondern so, wie du bist.

Evelyne Marciante, Arth,
Präsidentin, FDP.Die Liberalen
Frauen Kanton Schwyz

Veranstaltungen

Kantonalpartei

Dienstag	22. Mai 2012	General- und Delegiertenversammlung
Samstag	8. September 2012	Herbstanlass

Kantonsratswahlen sind verfassungswidrig

Dr. Martin Michel



Das Wahlprozedere für die Kantonsratswahlen im Kanton Schwyz ist verfassungswidrig. Diese Erkenntnis ist nicht neu, neu ist einzig, dass diese Erkenntnis nun in einem Entscheid des Bundesgerichtes festgehalten ist und dieser Entscheid den Kanton Schwyz zwingt, das Wahlverfahren auf 2016 anzupassen. Dieses Urteil erstaunt die FDP wenig, denn sie fordert seit Jahren für den Kantonsrat ein faires und gerechtes Wahlsystem. Nun aber im Einzelnen.

Das geltende Wahlsystem verletzt Bundesrecht

Gemäss § 26 der geltenden Verfassung sieht das aktuelle Wahlverfahren vor, dass der Kantonsrat aus hundert Abgeordneten gebildet und in geheimer Abstimmung in den Gemeinden nach dem Verhältnis der Wohnbevölkerung gewählt wird. Dabei bildet jede Gemeinde einen eigenen Wahlkreis. Die Sitze werden unter die Gemeinden im Verhältnis zu ihrer Wohnbevölkerung verteilt, wobei jede Gemeinde Anspruch auf mindestens ein Sitz hat.

Dabei beisst sich offensichtlich, dass die Verhältniswahl (Proporz) zwingend vorgeschrieben ist und doch jeder Gemeinde einen Sitz zugestanden wird. Die Schwächen dieser Regelung sind offensichtlich. Wenn Gemeinden mit wenigen hundert Stimmberechtigten ein Sitz garantiert wird und wenn in 13 Wahlkreisen die Stimmen nur einer Partei beachtet werden, so wird die Rechtsgleichheit gemäss Art. 8 BV sowie die in Art. 34 Abs. 2 BV verankerte Wahl- und Abstimmungsfreiheit verletzt. Konkret wird die bei einer Verhältniswahl verlangte Stimmrechtsgleichheit und die Erfolgswertgleichheit der abgegebenen Stimmen krass missachtet.

Das Bundesgericht stellte nun am 9. März 2012 im Entscheid 1C.407/

2011 fest, dass in Schwyz natürliche Quoren von 50 Prozent (in 13 Gemeinden mit je einem Sitz), 33,3 Prozent (in vier Gemeinden mit je zwei Sitzen), 25 Prozent (in drei Gemeinden mit je drei Sitzen), 20 Prozent (in zwei Gemeinden mit je vier Sitzen), 16,67 Prozent (in einer Gemeinde mit fünf Sitzen), 14,29 Prozent (in zwei Gemeinden mit je sechs Sitzen), 12,5 Prozent (in einer Gemeinde mit sieben Sitzen), 11,11 Prozent (in einer Gemeinde mit acht Sitzen), 9,09 Prozent (in drei Gemeinden mit je zehn Sitzen) gelten. Die natürlichen Quoren liegen demnach bei 70 von insgesamt 100 Kantonsratssitzen über zehn Prozent, was ganz offensichtlich nicht mit der in der Kantonsverfassung garantierten Wahl nach dem Grundsatz der Verhältniswahlen vereinbar ist. Die zuständigen Behörden des Kantons Schwyz wurden daher im Sinne eines Appellentscheides aufgefordert, im Hinblick auf die nächste Wahl des Kantonsrats unter Beachtung der vorstehenden Erwägungen eine verfassungskonforme Wahlordnung zu schaffen.

Die Verfassungskommission hat Lösung vorgezeichnet

Bereits die Verfassungskommission hatte diesen Mangel erkannt und deshalb eronnen, die Kantonsratswahlen neu in ähnlich grossen Wahlkreisen durchzuführen. Auf diese Weise hätte das Quorum für ein Kantonsratsmandat einheitlich auf rund zehn Prozent der Stimmen gesenkt werden können. Dagegen wehrte sich aber eine Mehrheit der Gemeinden und verlangte, dass jede Gemeinde mindestens ein Mitglied des Kantonsrates stellen kann. In der Folge hatte sich dann die Verfassungskommission auf ein gemischtes Wahlrecht geeinigt. Jede Gemeinde wählt ein Mitglied des Kantonsrates im Majorzverfahren, die restlichen Mitglieder des Kantonsrates werden in ähnlich grossen Wahlkreisen im Proporzverfahren bestimmt. Diese Lösung wurde auch dem Kantonsrat unterbreitet.

FDP für rechtsgleiches und faires System, SVP und CVP opponieren

Im Rat aber votierten die SVP wie auch die CVP für das bisherige und offensichtlich untaugliche System. Die FDP-Fraktion kämpfte für eine rechtsgleiche und faire Mitwirkungsmöglichkeit aller Bürger. KR Petra Steimen führte explizit aus, dass das bisherige Wahlsystem ungerecht sei: «Wieso zählt denn meine Stimme in Wollerau bei den Kantonsratswahlen siebzehnmal weniger als die Stimme von Hans Inderbitzin von Riemenstalden? Ist das gerecht? Ist Hans Inderbitzin vor dem Gesetz mehr wert als ich? Warum haben 52 stimmberechtigte Riemenstaldner einen Kantonsrat und 1692 stimmberechtigte Unteriberger auch nur einen? Das heutige Wahlsystem ist ungerecht. In dreizehn Gemeinden wird im Majorz gewählt, und auch in den meisten anderen Gemeinden ist ein echter und fairer Proporz nicht möglich.» Diese Mahnung der FDP wurde nicht gehört, die Ratsmehrheit mit SVP und CVP setzte sich in der ersten Lesung mit dem alten Wahlsystem durch.

Auch Variantenabstimmung wird von SVP und CVP abgelehnt

Die Verfassungskommission wollte die Situation retten und wollte mindestens eine Variantenabstimmung mit reinem Proporz dem bisherigen Wahlsystem gegenüberstellen. Der Bürger sollte dann die Wahl haben. Aber bereits in der Verfassungskommission opponierten die SVP und die CVP Vertreter dieser Alternative. Auch im Rat stellten sich dann SVP und CVP mit Erfolg sowohl einer Variantenabstimmung als auch einem fairen Verhältniswahlsystem entgegen. An der heute geltenden Fassung wurden im Rat einzig normlogische Fehler korrigiert. Am alten Wahlsystem wurde aber bewusst und in Kenntnis der möglichen Folgen festgehalten. Damit hatte auch die aufwendig und umsichtig geführte Diskussion um die neue Verfassung nichts ändern können. Die SVP und die CVP stemmten sich mit Wissen

und Willen und aller Kraft gegen ein faires Wahlsystem.

Nun, es kam, wie es kommen musste, und wie es die FDP in der Verfassungskommission wie auch im Rat vorausgesagt hatte. Das Bundesgericht hat unser Wahlsystem kassiert. Ohne Wenn und Aber.

Wie weiter

Es liegt nun am Kantonsrat, umgehend ein verfassungskonformes Wahlsystem zu schaffen. Zeit bleibt mit zum Dekret für die Wahlen im Frühjahr 2016. In Frage kommen hierfür:

a) die Einführung eines reinen Proporz auf Verfassungsstufe. Auf Stufe Gesetz könnte dieser Proporz dann entweder mit entsprechenden Wahlkreisen umgesetzt werden, oder man könnte mit der unsäglichen Methode des «doppelten Pukelsheim» weiterhin je Gemeinde einen Kandidaten bestimmen lassen und die Restmandate dann im ganzen Kanton verteilen. Damit kann eine Wahl verfassungskonform erfolgen. Der Nachteil der Wahlkreise besteht im Mangel an einer Vertretung für jede Gemeinde. Nachteil am «doppelten Pukelsheim» ist seine Kompliziertheit und die für den Wähler kaum nachvollziehbare Verteilung über den ganzen Kanton hinweg.

b) Der Rat könnte auch das sogenannte Schwyzer Wahlmodell einführen. Danach wird in jeder Gemeinde ein Mandat im Majorz gewählt. Die restlichen Mandate werden in zu definierenden Wahlkreisen im Proporz gewählt. Dieses System ist zwar mit zwei Systemen etwas komplizierter, trägt aber zwei schwyzerischen Besonderheiten Rechnung. Erstens hätte jede Gemeinde einen Sitz und zweitens würden die Mandate nur im eigenen Wahlkreis vergeben, wo auch gewählt wird.

Die FDP wird wohl einmal mehr den Lead übernehmen müssen und ein gerechtes Wahlsystem vorschlagen müssen.

Interview

Petra Steimen-Rickenbacher

Mit Kantonsrätin Petra Steimen-Rickenbacher, Geschäftsfrau aus Wollerau, zieht im Sommer erstmals eine FDP-Frau in den Schwyzer Regierungsrat ein. Ein kurzes Gespräch.

Silvia Bähler, Merlischachen

Bisher war der Schwyzer Regierungsrat – mit einer Ausnahme – stets fest in Männerhand. Als erste FDP-Frau werden Sie diesem Gremium angehören. Welche Gefühle löst das bei Ihnen aus?

In erster Linie Freude, ich habe während des Wahlkampfes viel Unterstützung aus der Bevölkerung erfahren, von Frauen – aber auch von Männern. Eine Frau, die politisch tätig ist, muss sich gegen Männer behaupten können, muss aber auch gerne mit Männern zusammenarbeiten, beides ist bei mir der Fall. Die Geschlechterfrage spielt für mich keine grosse Rolle, ich habe auch im Wahlkampf vermieden, auf das Thema Frau zu setzen. Ich wollte Inhalte und Positionen diskutieren und nicht, dass es am Schluss zu der Grundsatzfrage kommt: Frau ja oder nein. Ich weiss aber, dass Frauen in Führungspositionen besonders kritisch beobachtet werden.

Sie werden das Departement des Innern übernehmen. Was erwartet Sie?

Es erwartet mich eine höchst spannende Aufgabe mit vielen komplexen Dossiers. Zum Departement des Innern gehört das Amt für Gesundheit und Soziales, aber auch die Ausgleichskasse, die IV-Stelle und das Laboratorium der Urkantone. Neu kommt ab 1. Januar 2013 noch das Kindes- und Erwachsenenschutzrecht dazu, dabei werden die heutigen Vormundschaftsbehörden der Gemeinden aufgelöst und stattdessen kantonale Fachbehörden eingesetzt.

Sie treten Ihr Amt am 1. Juli 2012 an. Heisst das für Sie durchzuarbeiten, während andere Familien ihre Sommerferien geniessen?

Am 1. Juli werde ich mein neues Amt offiziell antreten. Die Sommerferien-



Petra Steimen-Rickenbacher

planung fällt somit tatsächlich aus. Ich werde deshalb zwei Wochen Frühlingferien geniessen, um dann erholt die neue Aufgabe anzugehen.

Sie waren bisher in der Partei und im Geschäftsleben stark engagiert. Wie organisieren Sie den Übergang ins neue Amt?

Der Übergang ist wie meistens das Schwierigste. Zurzeit bin ich bereits daran, mir im Departement des Innern einen Überblick zu verschaffen, ich habe schon einige Leute und Aufgaben kennengelernt und sogar an Sitzungen teilgenommen. Gleichzeitig werden in unserem Geschäft die Strukturen so angepasst, dass alles optimal weiterläuft. So tanze ich zurzeit auf zwei Hochzeiten und bin froh, wenn ich mich ab Juli wieder auf einen Bereich konzentrieren kann.

Petra Steimen, wir wünschen Ihnen viel Glück und eine gute Hand in Ihrem Amt als Regierungsrätin. Herzlichen Dank für das Gespräch.

Generalversammlung FDP Frauen Kt. Schwyz

Die FDP Frauen Kanton Schwyz trafen sich für ihre jährliche Generalversammlung im Restaurant Gotthard in Goldau.

Die zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder Margareta Baumann und Isabelle Diener wurden in ihren Ämtern bestätigt. Die beiden Revisorinnen Milly Läufer und Nathalie Brantschen gaben ihren Rücktritt. Als Ersatz wurden Verena Inderbitzin und Silvia Purtschert gewählt.



Vier Kandidatinnen und eine Nationalrätin. Die Kantonsratskandidatinnen Carla Muff (Brunnen) und Irene Thalman (Freienbach), Regierungsratskandidatin Petra Steimen (Wollerau), Nationalrätin Petra Gössi (Küssnacht) und Kantonsratskandidatin Brigitte Scherrer (Arth) an der GV der FDP Frauen Kanton Schwyz.

Die neuen FDP-Kantonsräte – herzliche Gratulation



Peter Dettling (30)

Dipl. Bauingenieur FH

Hobbys:

Wandern, Skifahren, Klettern

Politische Schwerpunkte:

Die Anliegen der Lauerzer Bevölkerung und der kleinen Gemeinden vertreten. Gesunde Kantons- und Gemeindefinanzen. Abbau und Verhinderung von unnötiger Bürokratie, bessere Rahmenbedingungen für Landwirtschaft und Gewerbe.



Robert Gisler (45)

Gastronom

Hobbys:

Bergtouren, Skitouren

Zwei politische Schwerpunkte:

Gastronomie, Tourismus



Gian Reto Lazzarini (45)

Bauingenieur, Inhaber und

Geschäftsleiter Butti

Bauunternehmung AG, Pfäffikon

Hobbys: Golf

Vier politische Schwerpunkte :
Massvoll Haushalten, Mittelstand stärken, KMU entlasten, Bürokratie stoppen



Christian Michel (49)

Rechtsanwalt

Hobbys:

Politik, Kochen, Sport (Velo und Ski)

Drei politische Schwerpunkte:

Ich habe mich fraktionsintern für Raumplanung, Umwelt und Verkehr interessiert.



Marlene Müller (49)

Informatikerin

Hobbys: Skifahren, Schwimmen, Reisen, meine Familie

Politische Schwerpunkte:

Starkes Bildungssystem, Jugend fördern und fordern, gute Rahmenbedingungen für KMU und Erhalt des Steuerföderalismus



Heinz Theiler (41)

Eidg. dipl. Carrosseriemeister

Hobbys:

Musik (Kontrabass), Sport, Literatur

Wichtigste Ziele und Anliegen:

Attraktive Rahmenbedingungen für KMUs, Ausgeglichene Staatsfinanzen, Reduktion Bürokratie



Dominik E. Zehnder (49)

Dr. iur.;

Selbständiger Vermögensberater

Hobbys:

Sport mit der Familie, Lesen, Kino

Drei politische Schwerpunkte:

Gewerbe stärken, modernes Raumplanungsgesetz und freier Steuerwettbewerb